

Vom 18.01.2018 bis zum 07.05.2018 habe ich im Rahmen meiner Masterarbeit am Institut für Festkörperphysik (IFP), Bereich Halbleiteroptik, der Universität Bremen in der Nationalen Hochschule, Campus Morelia, der Nationalen Universität von Mexiko (ENES Morelia UNAM) geforscht. Dieser Aufenthalt wurde unter anderen durch ein PROMOS-Stipendium gefördert.

In diesem Erfahrungsbericht möchte ich zunächst von der Planung dieses Aufenthaltes berichten und dabei einige Tipps geben, die hoffentlich für die Leser des Berichtes, die selbst einen Auslandsaufenthalt planen, hilfreich sein werden. Im zweiten Teil werde ich dann von meinem eigentlichen Aufenthalt berichten und kann dabei hoffentlich einige Tipps für den Aufenthalt speziell in Mexiko geben.



Die Gelegenheit für den Aufenthalt hat sich für mich ergeben, nachdem ich in meiner Bachelorarbeit mit Frau Dr. Alejandra Castro-Carranza zusammengearbeitet habe. Sie ist seit 2016 an der ENES Morelia UNAM in der Gruppe Science of Sustainable Materials beschäftigt und arbeitet unter anderem an der Entwicklung von „low-cost“ Sensoren für Pestizide. In ihrer Funktion als „Research Ambassador“ der Universität Bremen möchte sie unter anderem eine Kooperation in der Forschung auf diesem Gebiet aufbauen. Dies gab mir die Möglichkeit meine Masterarbeit im IFP und auch an der ENES zu schreiben und der erste Austauschstudent in dieser Kooperation der Universität Bremen mit der Nationalen Autonomen Universität von Mexiko zu sein.

Eine zentrale Frage, die sich mir stellte, nachdem ich beschlossen hatte, diese Möglichkeit wahrzunehmen, war natürlich die der Finanzierung. Bei der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten waren Frau Dr. Castro-Carranza und Prof. Jürgen Gutowski, der meine Arbeit in Bremen betreute, sehr hilfreich. Neben dem PROMOS Programm des International Office der Uni Bremen habe ich als Förderung für den Aufenthalt einen PhD research grant des MAPEX Center for Materials and Processes erhalten. Einen Antrag an das mexikanische Außenministerium habe ich vorbereitet, das entsprechende Programm wurde jedoch für 2018 nicht ausgeschrieben. Außerdem habe ich mich auf ein Deutschlandstipendium beworben, welches zwar nicht speziell den Aufenthalt fördert, aber durch seine finanzielle Unterstützung den Aufenthalt natürlich unterstützt hat. Die Betreuer meiner Arbeit waren auch sehr hilfreich beim Stellen der Finanzie-

rungsanträge und konnten zum Beispiel beim Korrekturlesen hilfreiche Hinweise geben. Für die Finanzierung kann ich also den Tipp geben, verschiedene Quellen zu suchen und sich bei allen in Frage kommenden Möglichkeiten für eine Förderung zu bewerben. Bei der Suche helfen können zum Beispiel das International Office, aber auch Dozenten und Betreuer von Abschlussarbeiten.

Mit der Finanzierung hängt natürlich auch die Frage zusammen, was die Reise und das Leben im Gastland - für mich also Mexiko - kostet. Beim Flug ist es auf jeden Fall sinnvoll, so früh wie möglich zu buchen und die Preise nicht nur ein einschlägigen Internetportalen, sondern auch auf den Internetauftritten der Airlines direkt zu vergleichen - ich habe das günstigste Angebot direkt bei der Aeroméxico gefunden und gebucht.



Gewohnt habe ich in Mexiko bei einer Gastfamilie, während des Aufenthaltes mit Mexikanern zusammenzuwohnen kann ich nur empfehlen, dazu aber bei meinen Erfahrungen mehr. Für mein sehr großes Zimmer inkl. Dachterrasse und Bad mit Duschwanne habe ich im Monat 3000 Pesos (knapp 150 Euro) Miete bezahlt. Diese Unterkunft hatte Frau Dr. Castro-Carranza freundlicherweise für mich organisiert. Weil ich in der Nähe meiner Betreuerin wohnte, war damit auch der Transport zur Universität als Mitfahrer organisiert. Da mein Wohnort auch ca. 30 Autominuten von der Universität entfernt lag, war dies auch die sinnvollste Option für den Transport. Insgesamt habe ich in Mexiko monatlich etwa 10000 Pesos (etwas mehr als 450 Euro) ausgegeben, für Miete und Essen (in der Mensa oder mit der Gastfamilie, bei der ich einen Teil zum Einkauf beige-steuert habe), aber auch das ein oder andere Bier zwischendurch, diverse Bustickets für Ausflüge in die Stadt sowie Mitbringsel für mich, meine Freunde und Familie.

Auf der medizinischen Seite habe ich mich vor Reiseantritt von meinem Hausarzt beraten lassen. Für erforderliche Reiseimpfungen ist es natürlich wichtig, diesen Termin rechtzeitig (mindestens sechs Monate) vor Reiseantritt zu vereinbaren. Er hat mich unter anderem auf die Wichtigkeit der persönlichen Hygiene hingewiesen und mich gegen Hepatitis A und Typhus geimpft. Im Gespräch mit dem Betriebsarzt der Universität habe ich den interessanten Hinweis bekommen, dass die häufigste Ursache für Verletzungen im Ausland der Straßenverkehr ist.

Die Einreise nach Mexiko gehört natürlich auch zu den Dingen, über die ich mir vor

Reisebeginn Gedanken machen musste, da ich aber weniger als 181 Tage in Mexiko blieb, musste ich kein Visum beantragen. Die Frau, die mich bei der Einreise kontrolliert hat war auch freundlich und die Einreise insgesamt unkompliziert: „Wie lange bleiben Sie?“ - „Bis zum siebten Mai.“ - „Tourist oder geschäftlich hier?“ - „Ich bin Student und ...“ - „Alles klar.“

Zuletzt kann ich noch jedem, der Mexiko besuchen möchte, empfehlen, vorher wenigstens ein bisschen Spanisch zu lernen. Ich habe vor Abreise einen zweiwöchigen Intensivkurs gemacht, dieser hat mir sehr geholfen, denn außerhalb der Universität sprechen nur sehr wenige (erwachsene) Mexikaner Englisch und auch, wenn sich mein Spanisch schnell verbessert hat, waren die Grundkenntnisse besonders in den ersten Tagen sehr hilfreich.

Meine Gasteinrichtung, die ENES Morelia UNAM, liegt auf einem größeren Campus der Nationalen Autonomen Universität von Mexiko im Süden der Stadt Morelia. Der Campus ist sehr gepflegt und mit vielen Pflanzen und Beeten auch sehr grün. Zu den Bedingungen für Austauschstudenten und zur Auswahl und Belegung von Kursen kann ich leider keine Tipps geben, da ich an der UNAM nicht immatrikuliert war und auch keine Kurse besucht habe.



Wenn ich über den Aufenthalt in Mexiko im Allgemeinen spreche, darf natürlich ein Hinweis auf die, im Vergleich zu Deutschland, angespanntere Sicherheitslage nicht fehlen. Dies ist auch in Mexiko immer wieder spür- oder eher beobachtbar: Die Polizei patrouilliert hier mit Maschinengewehren und in größeren Städten zeigt auch die Armee teils Präsenz. Grundsätzlich sind natürlich die Reise- und Sicherheitshinweise des Auswärtigen Amtes ein guter Ratgeber für das Verhalten, noch mehr haben mir die Tipps von Leuten vor Ort geholfen, die die Sicherheitslage gut einschätzen können. Hier erweist sich natürlich die Gastfamilie als besonders hilfreich, diese konnte mir zu Beispiel sagen, dass die Warnung vor Reisebussen der zweiten und dritten Klasse in andere Landesteilen angebracht sein mag, für die Strecke zwischen Pátzcuaro (der Stadt in der ich gelebt habe) und Morelia konnte sie den Mexikanern, die ich dazu gefragt habe, aber nur ein Lachen entlocken. Auch konnte mir meine Gastfamilie sagen, dass die Kleinbusse, die innerhalb der Stadt fahren, „Combi“ genannt, ein sicheres Ver-

kehrsmittel sind. Insgesamt habe ich mich in meiner gesamten Zeit in Mexiko immer sicher gefühlt.

Gelebt habe ich wie gesagt in Pátzcuaro, einer kleinen Stadt circa 50 Kilometer südwestlich von Morelia. Diese wurde 2002 vom mexikanischen Tourismusministerium zum „Pueblo Magico“ (magischen Ort) ernannt und ist mit dem vereinheitlichten Stadtbild und den Gebäuden aus der Kolonialzeit sehr hübsch. Außerdem habe ich mich in der Stadt immer sicher gefühlt, es hat auch niemand Bedenken geäußert, wenn ich in den frühen Abendstunden oder nach Einbruch der Dunkelheit allein in der Stadt unterwegs war.

Insgesamt würde ich zu Sicherheitslage sagen, dass man sich nicht zu sehr verängstigen lassen sollte, die Menschen, die ich in Mexiko getroffen habe waren sehr freundlich, neugierig und auch geduldig mit meinem besonders zu Beginn nicht guten Spanisch. Ich denke, dass man, wenn man sich über die Lage vor Ort informiert und entsprechend verhält, einige interessante Erlebnisse und Erfahrungen machen kann, die sonst nicht möglich wären.

Vorsicht ist aber bei zwei Dingen geboten: Dem Essen und der Sonne. Dass in Mexiko gerne scharf gegessen wird dürfte bekannt sein, ich selbst war nie ein großer Fan von scharfem Essen, habe aber nach und nach in Mexiko daran ein wenig Gefallen gefunden. Zu Beginn sollte man Gerichte weniger scharf oder mit wenig Chili bestellen, um sich langsam an das Essen zu gewöhnen. Auch sollte in Mexiko aus hygienischen Gründen nicht an jedem Straßenstand oder jedem Restaurant gegessen werden, wobei Straßenstände nicht zwingend „schlechter“ sind als Restaurants. Der mexikanische Volksmund sagt, dass es gutes Essen da gibt, „wo viele Menschen und Hunde sind“, verlässlicher ist es aber auch hier natürlich, bei der lokalen Bevölkerung nachzufragen. Empfehlenswert ist es auch, Kohletabletten in der Reiseapotheke dabeizuhaben.

Die Sonne ist in Mexiko deutlich stärker als in Deutschland und sollte besonders zur Mittagszeit gemieden werden. Auch hier ist es wieder hilfreich sich an die lokale Bevölkerung zu halten: Diese meidet die Mittagssonne, viele tragen Hut oder Mütze als Sonnenschutz und auch Sonnencreme wird verbreitet genutzt.



Mit diesen Hinweisen - und natürlich vielen weiteren vor Ort - kann man in Mexiko viele interessante Sachen sehen und erleben. Besonders erwähnen möchte ich an dieser

Stelle Pátzcuaro, besonders die Innenstadt ist sehr schön und bekannt für das Eis das am zentralen Platz verkauft wird (besonders das „Nieve de Pasta“), dieses ist angeblich so gut, dass Leute aus Morelia nur für ein Eis nach Pátzcuaro fahren. Einen Besuch lohnt auch die Insel Janitzio im Pátzcuaro-See mit der Statue von José María Morelos, einem Anführer des mexikanischen Unabhängigkeitskrieges. Diese bietet aufgrund ihrer Höhe von 40 Metern einen tollen Blick über den See und die umliegenden Dörfer und Städte.

Nach meiner Rückkehr werde ich in Kürze meine Masterarbeit an der Universität Bremen abschließen und danach eine Doktorandenstelle antreten.

Während meines Aufenthalts in Mexiko habe ich natürlich viel für meine Masterarbeit gearbeitet und dabei einen Einblick in die Arbeit in der Forschung in einem anderen Land bekommen. Ich habe aber natürlich auch viele neue Erfahrungen sammeln und interessante Menschen kennenlernen können. Mein Spanisch hat sich deutlich verbessert und ich plane in Zukunft weitere Spanischkurse zu nehmen.